



Bildungswerk direkt 1/2006

Herausgeber:

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Direktor Dr. H.J. Heinz (v.i.S.d.P.), Lothar Ganter, Gabriele Herrmann-Hendicks, Dr. Albert Käuflein, Dr. Stephan Leinweber, Dr. Almut Rumstadt

„Zeichen der Zeit“ – Im Lichte des Evangeliums

Person, Dialog und Volk Gottes Unser Zwei-Jahres-Thema: Bildung

Für die Jahre 2006 und 2007 ist „Bildung“ das diözesane Thema der Kirchlichen Erwachsenenbildung in der Erzdiözese Freiburg. Dieses Thema ist einerseits der Notwendigkeit geschuldet, sich mit den Veränderungsprozessen von der Kindertagesstätte bis hin zur Universität konstruktiv auseinanderzusetzen, zum anderen aber geht es um eine Besinnung auf Bildung als grundlegender und zentraler



Prof. Dr. Werner Tzscheetzsch, Vorsitzender der Diözesangemeinschaft für Erwachsenenbildung Freiburg

Dimension des Menschseins. Im Konzilstext „Gaudium et spes“ finden sich folgende Gedanken: Jeder Mensch hat ein Recht auf Kultur und auf Bildung. Und die Kirche hat die Pflicht die Menschen bei ihren Bildungsbemühungen zu unterstützen. Die Grundbegriffe des Konzils dazu lauten: Person, Dialog und Volk Gottes. Der Mensch als Person gewinnt seine Würde durch den Gebrauch des Gewissens, der Vernunft, des freien Willens

und der Haltung der Geschwisterlichkeit. Im Dialog, das heißt in der konstruktiven Auseinandersetzung mit den Fragestellungen der modernen Welt, versucht die Kirche, ihre Botschaft im Horizont der „Zeichen der Zeit“ jeweils neu zu hören und zu verstehen. Dabei versteht sie sich als das durch die Zeiten wandernde Volk Gottes. Bildung im Kontext des Zweiten Vatikanischen Konzils wird also als in der Würde des Menschen gründende Kulturleistung verstanden, auf die Menschen ein Recht haben. Sie hilft den Menschen die Fähigkeit zu erwerben, die Fragen und Aussagen, die ihnen in der Welt begegnenden Dinge ordnen zu können, eine „innere Landkarte“ zu entwerfen. Sie hilft zu wissen, wo was hingehört und auf diese Weise ein Verstehen zu entwickeln über die Vielfalt der Zugänge zur Vielfalt der Erscheinungsformen und Sachverhalte, die der Mensch in der Begegnung mit der Welt antrifft. Das Dekret über das Laienapostolat folgert, dass jede und jeder getaufte und gefirmte Christ an ihrer/seiner Stelle unvertretbar Kirche, d.h.

Zeugin und Zeuge des Evangeliums ist und Anteil hat am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi und so einen spezifischen Beitrag zur Sendung der Kirche in der Welt erbringt. Die kirchliche Erwachsenenbildung hat die Aufgabe, ein solches Selbstbewusstsein zu fördern. Das Thema „Bildung“ richtet sich auch „nach innen“: Bewusstmachen der Berufung der Laien – gerade im ausgerufenen „Jahr der Berufung“.

Das Thema „Bildung“ trägt dazu bei
a) Verkürzungen wahrzunehmen: z.B. durch den Gebrauch eines rein zweckrational und ökonomisch interpretierten Bildungsbegriffs, aufzuhellen und nicht einer verharmlosenden Vereinfachung der Welt Vorschub zu leisten.
b) Veränderungen im Bildungsbereich wahrzunehmen und dazu zu befähigen, sich am Streit um die „richtige“ Bildung zu beteiligen und in die gesellschaftlichen Diskussionen selbst bewusst einzumischen. Wir brauchen eine Bildungsoffensive der katholischen Kirche, weil es um uns und die nächsten Generationen geht.

c) Zum kreativen Umgang mit den gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen durch das Schaffen von Dialogforen und Vernetzungsangeboten zu befähigen: Also zur Auseinandersetzung mit der Frage „Wie gehen wir mit Veränderungsprozessen um?“ anzuregen.

Wir können miteinander und voneinander lernen, viele unterschiedliche Lernarrangements zu kreieren, die Selbstreflexivität der Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner anzustoßen und zu stärken und gemeinsam Abschied zu nehmen von einem eher instruktions-theoretischen Modell und dafür ein eher sozial-kommunikatives Modell, das den Vorstellungen einer kommunikativen Kirche entspricht, zu entwickeln. Aus eigener Erfahrung weiß ich nur zu gut, wie schwer das in den Niederungen alltäglicher Erwachsenenbildung „vor Ort“ ist. Aber das sollte uns nicht entmutigen, uns neue Lernmöglichkeiten einfallen zu lassen, eine diözesanweite Ideenbörse zu installieren und den praktischen Austausch basisnah zu intensivieren.

Werner Tzscheetzsch

„Auseinandersetzung mit der modernen Gesellschaft“

Auszug aus den Pastoralen Leitlinien

Am 1. November 2005 hat Erzbischof Dr. Robert Zollitsch Pastoralen Leitlinien für die Erzdiözese Freiburg in Kraft gesetzt. Unter dem Titel „Den Aufbruch gestalten“ bilden sie einen verbindlichen Orientierungsrahmen für die gesamte Pastoral im Erzbistum. Die Leitlinien wurden in einem zweijährigen Diskussions- und Konsultationsprozess erarbeitet, an dem auch das Bildungswerk beteiligt war. Angestoßen hatte ihn Erzbischof Zollitsch mit einer Grundsatzrede vor den Dekanen im Herbst 2003, wenige Wochen nach seinem Amtsantritt, in der er eine nüchterne Analyse der gesellschaftlichen und kirchlichen Situation vorlegte. Wir dokumentieren hier die Abschnitte aus den Leitlinien, die für die Erwachsenenbildung von besonderer Bedeu-



Den Aufbruch gestalten – Pastorale Leitlinien der Erzdiözese Freiburg

ung sind. Die Leitlinien geben der Erwachsenenbildung und damit dem Bildungswerk einen verbindlichen Rahmen zur Orientierung vor. Zugleich kann das Bildungswerk einen wichtigen Beitrag zu ihrer Umsetzung leisten, indem es Informationsveranstaltungen in den Bildungszentren und in den örtlichen Bildungswerken zu den Leitlinien anbietet.

Albert Käuflein

Aus dem Text

4.3.2 Wir sind missionarisch ausgerichtet

Die gesellschaftliche Situation macht es notwendig, dass wir unser Handeln heute stärker missionarisch ausrichten. Dies beinhaltet zum einen, alle Möglichkeiten zu nutzen, die Botschaft unseres Glaubens neu zu verkünden. Hierzu gehört nicht nur die Verkündigung in Liturgie, Katechese, Religionsunterricht und Erwachsenenbildung, sondern auch die Einbeziehung aller Formen der Glaubensvermittlung, wie beispielsweise auch Musik, Architektur und Kunst. Dabei achten wir sowohl auf eine gute Verständlichkeit unserer Sprache als auch auf den Anspruch intellektueller Redlichkeit und auf Echtheit und Aufrichtigkeit unserer Motive. Ebenso sind wir herausgefordert, den kritischen Dialog mit der modernen Welt zu suchen, unsere eigenen Wert- und Sinnvorstellungen mutig einzubringen und zugleich unser eigenes Handeln hinterfragen zu lassen. Nicht zuletzt verstehen wir den diakonischen Dienst als eine Chance der Glaubensverkündigung.

6.1 Berufung Glaubensvermittlung

Die Glaubensvermittlung ist heute eine der größten Herausforderungen für die Kirche. Standen hierbei in der Vergangenheit vorwiegend Kinder und Jugendliche im Zusammenhang mit der Sakramentenvorbereitung im Mittelpunkt, geraten heute gerade die Erwachsenen mehr in das Blickfeld.

Entscheidungen

Die Glaubensvermittlung an Erwachsene wird besonders gefördert. Dabei wird darauf geachtet, dass caritatives Handeln und spirituelles Engagement, Glaubensvertiefung und konkreter Dienst am Menschen eng miteinander verbunden sind... Ihrer adressatengemäßen Gestaltung wird in der Ausbildung sowie der Fort- und Weiterbildung ein stärkeres Gewicht gegeben. Dabei wird auch darauf geachtet, dass sie verstärkt der Auseinandersetzung mit den Gegenwartsfragen aus dem Glauben heraus dienen. Die neuen Formen und Techniken der Kommunikation werden gezielt für die Verkündigung des Evangeliums genutzt.

Bildung

Die Erzdiözese ist im Bereich Bildung vielfältig engagiert. Sie ist Trägerin unterschiedlicher Bildungseinrichtungen. Schulen und



Frank Löslein bei einem seiner vielen Engagements in der Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung. Wir danken Frank Löslein für sein über 20jähriges segensreiches Wirken in der kirchlichen Erwachsenenbildung in der Erzdiözese Freiburg.

Kindergärten in kirchlicher Trägerschaft leisten einen wichtigen Dienst an Kindern und Jugendlichen. Außerdem bringt sie durch ihre Jugendarbeit einen wesentlichen Beitrag zur außerschulischen Jugendbildung ein. Die Erzdiözese fördert den Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft und engagiert sich in vielfältiger Weise im Bereich von Bildung und Erziehung.

Entscheidungen

Der Religionsunterricht wird als Dienst der Kirche an Jugend und Gesellschaft sowie als Glaubensvermittlung profiliert und durch Schulpastoral ergänzt. Das Profil der kirchlichen Bildungsarbeit wird stärker herausgearbeitet. Dabei werden Foren zur theologischen Reflexion gestärkt und Orte des Dialogs und der Auseinandersetzung mit den Strömungen der modernen Gesellschaft gefördert. Bildungshäuser und Bildungszentren werden mit dem Ziel einer größeren Zusammenarbeit und einer stärkeren Arbeitsteilung und Konzentration neu geordnet. In der pastoralen Bildung wird ein zentraler Schwerpunkt auf die Qualifizierung von Ehrenamtlichen gelegt. Die haupt- und nebenberuflich Beschäftigten werden geschult, ihre Arbeit nach den Pastoralen Leitlinien auszurichten.

Jahr der Berufung

Anregungen für die Bildungsarbeit

„Ja, wie soll ich denn das Jahr der Berufung mit dem Bildungswerk verbinden? Es geht ja nicht um einen Bildungsschwerpunkt, wo ist da der Zusammenhang?“ So hat mich eine Bildungswerkleiterin gefragt. In der Tat liegt es beim ersten Blick nicht auf

der Hand – aber Berufung ist ein spannendes Thema, dass sich mit vielen verschiedenen Bereichen verbinden lässt. Zunächst gilt es, den weiten Ansatz von Berufung anzuschauen, der dem Jahr der Berufung in der Erzdiözese Freiburg zu Grunde liegt. Jeder Mensch ist von Gott berufen, mit jedem geht Gott einen ganz eigenen Weg. Gerade im Bildungsbereich geht es darum, Menschen vorzustellen, die einen besonderen Weg gegangen sind als Schriftstellerin, Politiker, Missionar oder in der Wirtschaft, natürlich auch als Priester oder als Ordensfrau/-mann. Es ist eine gute Möglichkeit, das Thema Berufung in der Bildungsarbeit aufzugreifen, zu fragen, wie jemand dazu gekommen ist, diesen Weg zu gehen, was ist die Grundlagen und was das Ziel dieses Weges? Wie sich der Berufungsbegriff entwickelt hat, ausgehend vom Alten



Michael Teipel, Leiter der Diözesanstelle Berufe und Kirche Freiburg

Testament, über die Jüngerberufungen durch Jesus, das Berufungsverständnis des Hl. Paulus, die mittelalterliche Sicht und schließlich die Neuausrichtung im Zweiten Vatikanischen Konzil ist ebenfalls ein spannendes Thema, evtl. für einen Vortrag. Berufung kann über verschiedene Medien aufgegriffen werden. Immer wieder sind Spielfilme über Menschen gedreht worden, die sich an einer Lebenswende befinden – oft eng mit der Frage nach der eigenen Berufung verknüpft. Eine Arbeitshilfe zu Berufung im Film gibt es unter Telefon 0761 / 21 11 271 oder Fax 0761 / 21 11 275. Weitere Methodenhilfen sind zudem im Materialkoffer zu finden siehe www.dein-weg-bewegt.de

Michael Teipel

„Krippe, Kreuz & Petersdom“

Projekttag zur Theologischen Erwachsenenbildung in *sanctlara*

Dem Christentum stehen immer mehr Menschen fremd gegenüber. Wie soll kirchliche Erwachsenenbildung angesichts dieser Situation aussehen? Wie kann Wissen über das

Christentum vermittelt werden? Welche Inhalte sollen im Vordergrund stehen? Welche Methoden sollen eingesetzt werden? Mit diesen Fragen beschäftigten sich einen Samstag lang Mitarbeiter aus der Erwachsenenbildung im Erzbistum Freiburg.

Erwachsenenbildung soll religiöses Wissen zur Verfügung stellen, aber die Teilnehmer nicht vereinnahmen. Sie soll und kann in der Kathedrale des christlichen Glaubens die Rolle des Fremdenführers übernehmen, der die Formensprache und die Architektur dieser Kathedrale erklärt. Zugleich aber soll der Fremdenführer versuchen etwas von ihrem religiösen Sinn an die Besucher zu vermitteln, soll sagen können, was er an seiner Kathedrale liebt. „Der Glaube muss als Hilfe zum Leben angesehen werden können“. So formulierte es einer der Teilnehmer, und diesen Eindruck möchten die Erwachsenenbildner in ihrer Arbeit vermitteln. Dass Religion lebensförderlich sein soll, wurde anhand eines Zitats des evangelischen Theologen Gerd Theißen diskutiert, der Religion als „kulturelles Zeichensystem“ versteht, das „Lebensgewinn durch Entsprechung zu einer letzten Wirklichkeit“ verheißt. Etwas einfacher sagte es ein Mitarbeiter aus der Bildungsarbeit: „Man muss uns ansehen, dass der Glaube etwas bringt.“

In den Mittelpunkt der theologischen Erwachsenenbildung müssen die zentralen Inhalte des christlichen Glaubens gestellt werden. Darin waren sich alle einig. Methodische Anknüpfungspunkte können christliche Elemente in der Kunst, in Theater und Film, in Musik und Literatur sein. Ebenso vielfältig wie die Inhalte können die Veranstaltungsformen sein: von Vorträgen, Seminaren und Diskussionen über Führungen in Museen bis hin zum Internet. Das Wichtigste bei allen inhaltlichen und methodischen Überlegungen bleibe allerdings, dass die Personen authentisch sind. Der Glaube vermittelt sich über Menschen.

Albert Käuflein/Gerhard Hilz

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir ein glückliches und gesegnetes Neues Jahr 2006!



KAG-Leiterinnen und -Leiter diskutieren das diözesane Thema

KreisAG-Tagung beschäftigte sich mit dem diözesanen Thema „Bildung“

Im Anschluss an das Plädoyer für die kirchliche von Professor Dr. Tzscheetzsch wurden konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für das diözesane Thema „Bildung“ besprochen. Dazu wurden drei konkrete Arbeitsfelder diskutiert:

Eine gezielte Planung von kirchlichen Bildungsveranstaltungen in einer Pfarrei oder Seelsorgeeinheit setzt eine Analyse bereits bestehender kirchlicher und außerkirchlicher Bildungsangebote voraus. Nur wenn bekannt ist, was die verschiedensten Vereine und Einrichtungen, die auf örtlicher Ebene aktiv sind, in Sachen „Bildung“ anbieten, können sogenannte „weiße Flecken“ erkannt werden. So könnte sich beispielsweise ergeben, dass wichtige Themen nicht aufgegriffen werden oder auch ganze Zielgruppen innerhalb der Gemeinde übersehen werden. Für die örtlichen Bildungswerke bietet eine solche Analyse auch die Möglichkeit mit einem eigenen Profil aufzutreten und nicht Veranstaltungen nochmals anzubieten, die sich bereits in den Programmen von anderen Bildungseinrichtungen finden.

Eine besondere Chance für die Intensivierung der Bildungsarbeit wird in der Kontaktaufnahme mit den neuen Pfarrgemeinderäten gesehen. Kirchliche Bildungsarbeit darf in einer Gemeinde nicht ein isoliertes Inseldasein neben den kirchlichen Strukturen führen, sondern muss eingebunden werden in die Arbeit der Gemeindegremien. Es sei eine Chan-



Domkapitular Dr. Eugen Maier beim Statement

ce, so wurde von den KreisAG-Leiterinnen und -Leitern betont, jetzt Gespräche mit den neugewählten Pfarrgemeinderäten zu führen, zu informieren über die Ziele und Rahmenbedingungen der örtlichen Bildungswerke und auch die inhaltlichen Programmschwerpunkte zu besprechen. Grundlage für diese Gespräche sollte die Ordnung für die kirchliche Erwachsenenbildung der Erzdiözese Freiburg sein sowie die Pastoralen Leitlinien.

Konkret nachgedacht wurde auch über neue Formen der Organisation von Bildungsveranstaltungen durch entsprechende Kooperationen. Welche Institutionen oder Einrichtungen gibt es in einer Gemeinde, die Interesse haben könnten an einer Zusammenarbeit mit einem kirchlichen Bildungswerk? Genannt wurden u. a. Kindergärten, kirchliche Büchereien, Seniorenheime, aber auch andere Religionsgemeinschaften. Als besonders originelle Beispiele wurde die Zusammenarbeit mit einer Winzergenossenschaft unter dem Thema „Bibel und Weinprobe“ genannt und eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit mit einer Brauerei mit einem entsprechenden Bildungsangebot aufgeführt.

Am Schluss der Tagung wurde über den Entwicklungsstand des Qualitätshandbuchs des Bildungswerks informiert und die jetzt im Druck vorliegende Handreichung „Motivieren – Moderieren – Organisieren“ vorgestellt.

Herrmann Josef Heinz

Die Reihe: Nachgefragt

Mit dieser Reihe beantworten wir Fragen, die Bildungswerksleiterinnen und -leiter an uns stellen.

Wie bekomme ich eine bessere Unterstützung durch den Pfarrer?

Hinter dieser Frage steckt oft eine Klage. In einem Workshop haben wir zunächst gefragt:

Was könnte einen Pfarrer demotivieren in der Unterstützung der Bildungsarbeit?

Wir kamen auf: Bedenken gegen einzelne Themen oder Referenten: Angst vor Streit, Konflikt, Spaltung in der Gemeinde – Angst vor Konkurrenz in der Gemeinde – Angst vor zu viel Ökumene und Verlust katholischer Identität – noch mehr zeitliche Verpflichtungen durch Teilnahme an den Veranstaltungen – Abneigung gegen Frauen oder einzelne Personen in der Bildungswerksleitung – nicht abgesprochene Ziele der Bildungsarbeit – Verantwortung nicht delegieren können – Misstrauen gegenüber oder schlechte Erfahrungen mit Laien – mangelnde Information und ungeklärte Zuständigkeiten. Es wurde uns klar, wie berechtigt, aber auch ausräumbar solche Bedenken sein können. Über alles lässt sich reden. So kamen wir zu folgenden

Empfehlungen für eine „Verhandlung“ mit dem Pfarrer

Verhandeln lässt sich nur in Augenhöhe, von Partnern, die aufeinander angewiesen sind. Der Bildungswerksleiter kommt also nicht als Bittsteller zum Pfarrer, er handelt im Auftrag auch der Gemeinde. In dieser Verhandlung wären Fragen wie diese zu klären:

Welche Ziele der Bildungsarbeit sind vereinbart, welche müssen noch geklärt werden?

Für welche Aufgaben ist die Bildungswerksleitung nach der „Ordnung für die kirchliche Erwachsenenbildung in der Erzdiözese Freiburg“ zuständig?

Wer ist zuständiger Partner im Pastoralteam für die Bildungsarbeit?

Wie sollte die Information und Kooperation bei Themen- und Referentenauswahl aussehen?

Welche Themen wünscht der Pfarrer?

Welche Themen lehnt der Pfarrer ab?

Wie begründet er diese Ablehnung?

Welche Rolle übernimmt der Pfarrer bei Veranstaltungen mit theologischen Themen?

Wie kann der Pfarrer zeitlich entlastet werden?

Wann und wie werden Pfarrer und Pfarrgemeinderat über die Erfahrungen in der Bildungsarbeit informiert?

Es empfiehlt sich, das Ergebnis der Verhandlung schriftlich festzuhalten.

Heinz Hinse



Seit 5. September 2005 ist Gabriele Herrmann-Hendricks im Sekretariat des Bildungswerks beschäftigt. Wir wünschen ihr für ihre Tätigkeit Gottes Segen, Freude und Erfolg.

Bildungswerker-Änderungen ab 01.01.2006

Wir danken den ausgeschiedenen Damen und Herren für ihr Engagement und begrüßen sehr herzlich die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Region

Mittlerer Oberrhein-Pforzheim

Bildungswerk Maria Königin
bisher: Horst Hemminger, Am Breitenstein 35
75228 Ispringen

Bildungswerk Durmersheim-Au am Rhein
bisher: Alois Bastian, 76448 Durmersheim
neu: Lothar Kress, Werderstraße 33
Brigitte Wlotzka, Franz-Liszt-Weg 10
Klaus Nientiedt, Alfred-Delp-Straße 24
alle in 76448 Durmersheim
Werner Nuditz, Am Kohlplatz 14, 76474 Au

Region Bodensee-Hohenzollern

Bildungswerk Hagnau
neu im Team: Brigitte Neuland
Steinackerweg 28, 88709 Hagnau

Region Rhein-Neckar

Bildungswerk Klinikgemeinde Heidelberg
bisher: Pfr. Thomas Wigant
neu: Pfr. Dr. Hans Thomas Pospischil
Hospitalstraße 34, 69115 Heidelberg

Bildungswerk St. Cyriak
bisher: Werner Spannagel, Wiesloch
neu: Elisabeth Rausch, Augartenstraße 4
69234 Dielheim